



# Social Mobility in Germany

Franz Rothenbacher

Grundseminar

„Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland“

2005

1. Basic Concepts and Definitions
2. Methods of Social Mobility Research
3. Modernization Theory and Social Mobility
4. Vertical Social Mobility
5. Mobility Patterns in West Germany
6. Mobility Patterns in East Germany
7. Causes of Social Mobility
8. Social Mobility in International Comparison
9. References

# 1. Basic Concepts and Definitions

- **Soziale Mobilität und räumliche Mobilität**
  - *Räumliche Mobilität* ist die geographische Mobilität, also Umzüge und Wanderungen (Migrationen) (Geissler 2002, 311).
  - *Soziale Mobilität* ist der Wechsel von Personen zwischen sozialen Positionen, welche eine unterschiedliche Wertschätzung genießen, also zwischen Klassen und Schichten (Geißler 2002, 311).
  - **Typen von sozialer Mobilität:**
    - *Intergenerationenmobilität* oder *intergenerationale Mobilität*: ist die soziale Mobilität in der Generationenfolge, also zwischen Eltern und Kindern. Frage: welche soziale Position nehmen Kinder (Söhne, Töchter) im Vergleich zu ihren Eltern ein (Väter, Mütter)?
    - *Intragerationenmobilität* oder *intragenerationale Mobilität* oder *Karrieremobilität*: ist die soziale Mobilität im individuellen Lebensverlauf, als das was man eine "Berufskarriere" nennt.
    - *Horizontale Mobilität* (Pitirim A. Sorokin): ist die soziale Mobilität zwischen gleichrangigen sozialen Positionen (also z.B. der Wechsel vom Landwirt zum gewerblichen Selbständigen)
    - *Vertikale Mobilität* (Pitirim A. Sorokin): ist die soziale Mobilität zwischen höheren und niedrigeren sozialen Positionen. Hier gibt es *soziale Aufstiege* und *soziale Abstiege*.

- *Individuelle Mobilität* (Theodor Geiger): Übergang von Individuen von einer Schicht zu einer anderen Schicht
- *Kollektive Mobilität* (Theodor Geiger): Übergang von Kollektiven (z.B. Gruppen, „der Arbeiterklasse“, „den Volksschullehrern“) von einer Schicht zu einer anderen Schicht
- Doppelte Dynamik von Mobilitätsvorgängen (Theodor Geiger): er unterscheidet *Fluktuationen* und *Umschichtungen*
  - *Fluktuationen* sind die ständigen Bewegungen von Individuen zwischen sozialen Positionen und Schichten
  - *Umschichtungen* sind die Veränderungen des gesamten Positionsgefüges, also z.B. der Berufsstrukturwandel, kollektiver sozialer Abstieg (z.B. der Rentiers durch Inflation und Weltwirtschaftskrise)
  - Schrumpfende Berufsgruppen besitzen einen Abstoßeffekt, expandierende einen Sogeffekt.
  - Folge: Unterscheidung zwischen Strukturmobilität und Zirkulationsmobilität (Yasuda)

## 2. Methods of Social Mobility Research

- **Mobilitätsmatrizen**

Soziale Mobilität lässt sich mit Mobilitätsmatrizen quantifizieren, die Abstromquoten und Zustromquoten enthalten.

- Abstromquoten zur Generationenmobilität geben an, wie viel Prozent der Kinder in den beruf ihres Vaters bzw. anderer Berufe abströmen.
  - Indikator für Chancenstruktur einer Gesellschaft: Statuserhalt, Aufstieg, Abstieg
- Zustromquoten (Herkunftsquoten) zeigen an, aus welchen Schichten die die Angehörigen einer Berufsgruppe stammen. Selbstrekrutierungsquoten.
  - Indikator für Einheitlichkeit einer Gruppe, ihrer Offenheit/Geschlossenheit gegenüber anderen Gruppe.
- Methodisches Problem: Mobilitätsraten sind abhängig von der Zahl der sozialen Schichten.

Abb. 12.2: Sozialer Auf- und Abstieg bei Männern<sup>1</sup> (Abstromprozente) – Westdeutschland 2000

	Beruf der Söhne im Jahr 2000										Summe	alle Gruppen	N	„oberes Viertel“ 1–3	„unteres Drittel“ 9–10	
	1 grS	2 fB	3 hD	4 mD	5 aD	6 S	7 L	8 AE	9 FA	10 U/A						
Beruf der Väter																
1 gr. Selbständige ab 10 Mitarb. <sup>2</sup>	7	7	48	16	0	0	0	3	0	19	100	1	31	61	19	
2 freie Berufe	3	15	42	12	0	6	0	0	5	18	101	2	67	60	22	
3 höhere Dienstleister	0	8	38	27	1	7	0,3	1	9	10	101	10	372	46	19	
4 mittlere Dienstleister	0	4	29	48	2	2	0	1	11	3	100	8	310	33	14	
5 ausführende Dienstleister	1	4	32	20	5	12	0,4	4	11	13	99	15	534	36	24	
6 Selbständige bis 9 Mitarb. <sup>2</sup>	1	4	27	16	2	21	0	6	15	8	100	7	253	32	23	
7 Landwirte	1	1	23	13	4	1	16	14	19	8	100	5	171	25	28	
8 Arbeiterelite	1	2	16	59	1	2	0	2	12	6	101	5	171	18	18	
9 Facharbeiter (einschl. Vorarb.)	0,2	2	11	24	4	8	0	2	25	25	101	31	1.140	13	50	
10 Un- und Angelernte	0	1	19	22	4	6	0,2	3	29	18	102	17	641	20	47	
alle Gruppen	0,4	3	22	26	3	8	1	3	19	16	101	101		26	34	
N	16	114	821	942	112	278	31	115	687	574			3.690			

1 deutsche Erwerbstätige ohne Auszubildende und mithelfende Familienangehörige

2 ohne Landwirte und freie Berufe

höhere Dienstleister: höhere Beamte, Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben/hochqualifizierten Tätigkeiten

mittlere Dienstleister: mittlere und gehobene Beamte, Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit

Arbeiterelite: Meister, Industrie- und Werkmeister, Poliere

Un- und Angelernte: un- und angelernte Arbeiter, einfache Angestellte ohne Ausbildungsabschluss

Datenbasis: SOEP 2000 (Berechnungen durch das DIW Berlin)

### 3. Modernization Theory and Social Mobility

Grundfrage: Hat sich die soziale Mobilität im Laufe des Modernisierungsprozesses erhöht, vermindert oder ist sie gleichgeblieben?

- **Ausgangsidee: in der ständisch strukturierten Gesellschaft war die soziale Mobilität gering, da die Ständeschränken eine Mobilität über diese hinweg verhindert haben**
  - Vom askriptiven zum erworbenen Status
  - Beschränkung der regionalen und sozialen Mobilität durch die Grundstrukturen der vorindustriellen Herrschaftsform (Grundherrschaft)
  - Umfassende Mobilisierung durch die Industrialisierung

- Hypothese von Lipset und Zetterberg 1959: Das Ausmaß der sozialen Mobilität ist in allen Industriegesellschaften weitgehend gleich („Liberale Theorie des Industrialismus“).
  - Als Konsequenz des Industriesystems bilden sich nicht nur ähnliche Berufsstrukturen heraus, sondern auch ähnliche institutionelle Regelungen, durch die Personen auf Arbeitsplätze rekrutiert und zugewiesen werden.
  - Die Industrialisierung hat erst die soziale Mobilität in umfassender Weise ermöglicht
  - Unterscheidung von relativ „offenen“ und relativ „geschlossenen“ Gesellschaften
  - Als besonders offen für soziale Mobilität werden die USA gedacht, da sie bereits sehr früh eine Demokratie eingeführt haben und alle Ständeschranken abgebaut haben
  - Geringe Regulierungsdichte und lediglich soziale Basisinstitutionen errichtet
  - Andere Vorreiter der Industrialisierung wie England und Schottland, Belgien und Frankreich werden ebenfalls als offen für soziale Mobilität gedacht
  - Die empirische Annahme ist also, daß im Prozeß der Industrialisierung die soziale Mobilität immer mehr zunimmt.
  - Eine weitere Hypothese besagt, daß es zu einer Konvergenz der Mobilitätsraten zwischen den Ländern kommen wird.



- **Marxistische Gegenposition:**

- Es finden keine sozialen Aufstiege der Unterschichten statt, sondern es kommt zu einer Polarisierung zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie.
- Der Proletarisierungsprozeß schreite immer weiter fort und umfasse auch die traditionellen Mittelschichten (den Mittelstand).
- Haupttriebkraft ist die Kapitalakkumulation in den Händen Weniger (der Bourgeoisie), welche durch die Produktionsverhältnisse, d.h. der Expropriierung der Erwerbstätigen von ihren Produktionsmitteln (abhängige Beschäftigung) verursacht wird.
- Fazit: kein sozialer Aufstieg, weder individuell noch kollektiv, sondern eine soziale Umschichtung ganzer Klassen nach „unten“.
- Dies ende in der sozialistischen Revolution, d.h. dem Aufstand der Expropriierten.

- **Karl W. Deutsch 1961: Hypothese der umfassenden sozialen Mobilisierung**
  - Eine weitere Theorie besagt, daß es im Industrialisierungsprozeß eine umfassende soziale Mobilisierung gegeben hat:
  - diese umfaßt nicht nur soziale Auf- und Abstiegsprozesse, sondern auch Prozesse der Urbanisierung, Bildungsbeteiligung, der umfassenden regionalen Wanderungen, der politischen Partizipation
- **Everett E. Hagen 1963: Traditionalismus, Statusverlust, Innovation**
  - Eine ähnliche These wird von Hagen vertreten, welcher behauptet, daß im Industrialisierungsprozeß traditionale Strukturen aufgelöst werden.
  - Dies habe für weite Teile der Bevölkerung einen Statusverlust zur Folge.
  - Innovationen sind die Haupttriebkraft der sozialen und technischen Entwicklung

## 4. Vertical Social Mobility in the FRG

### *Historische und institutionelle Voraussetzungen des bundesdeutschen Mobilitätsregimes:*

- Für Deutschland wird bis zum 2. Weltkrieg ein besonders starres Institutionengefüge angenommen, welches noch weitgehend traditionalistisch war
- Es wird angenommen, daß der 2. Weltkrieg und seine Folgen eine erhebliche Mobilisierung der Bevölkerung mit sich brachte, durch Faktoren wie Vertreibung, Gebietsverluste, starke Wanderungströme, Umbau der Eliten, Aufbau einer demokratischen Ordnung nach westlichem Vorbild unter dem Einfluß der USA
- Gegenpol: Trotz dieser Wandlungen zeigt die westdeutsche Gesellschaft Strukturen auf, welche als Mobilitätshemmnisse zu interpretieren sind
- Dazu zählt z.B. der typisch deutsche Mittelstandsschutz
- Weiter die starke Differenzierungslinie zwischen Arbeitern, Angestellten und Beamten. Diese Linie hat sich historisch herausgebildet durch Abgrenzung und institutionelle Absicherung der einzelnen Gruppen voneinander. Besonders stark ist die „Kragenlinie“ zwischen Arbeitern und Angestellten. Die Beamten darüber hinaus verblieben eine Sondergruppe sui generis mit spezifischen und großen Privilegien und auch einer Sondermentalität.
- Fazit: aus dieser Konstellation kann die Hypothese abgeleitet werden, daß die soziale Mobilität in Westdeutschland geringer sein müßte als in anderen Ländern, welche diese Bedingungen nicht aufweisen.

## 4. Vertical Social Mobility in the FRG

- *These: Die vertikale Intergenerationenmobilität hat in der Bundesrepublik zugenommen:*
  1. Die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland ist in den 1960er und 1970er Jahren mobiler geworden.
    - Statushomogenität zw. Vätern und Söhnen ist in den 1950er und 1960er Jahren gesunken
  2. Verbesserte Aufstiegschancen, dagegen verringerte Bedrohung durch sozialen Abstieg
    - 1970 standen einem Aufstieg 1,8 Abstiege gegenüber, 1979 bereits 2,5.
    - Auch die Karrieremobilität in in den 70er und 80er Jahren zugenommen. 1982-84 standen einem Abstieg drei Aufstiege gegenüber.

3. Die zurückgelegten Strecken zu den höheren Schichten sind in den 1970er und 1980er Jahren größer geworden
- Bis in die 1970er Kurzstreckenmobilität in die benachbarten Schichten.
  - 1970 schafften nur 5% der Arbeitersöhne den Aufstieg in die Schicht der gehobenen und höheren Dienstleistungsberufe, 1979 waren es bereits 11%.
  - Bei den Söhnen von einfachen Angestellten und Beamten (...) stieg der entsprechende Anteil von 12% auf 22%. *Zwei Ursachen für diese Entwicklung:*
    - a) Erzwungene Aufstiegsmobilität durch Umschichtung nach oben.
    - b) Zunehmende Dominanz der relativ offenen Bildungsschichten über die relativ geschlossenen Bildungsschichten erleichtert den Schichtwechsel. Offene Bildungsschichten sind diejenigen der Dienstklasse, geschlossene z.B. diejenigen der Bauern und selbständigen Handwerker.

Abb.12.1: Auf- und Abstiegsquoten für erwerbstätige Männer, Bundesrepublik 1970 und 1979 (in Prozent)

Beruf des Vaters	Aufstiege		Abstiege		Aufstieg in nicht benachbarte höhere Berufsgruppen		Zugänge in die höchsten Dienstleistungsgruppen	
	1970	1979	1970	1979	1970	1979	1970	1979
Ungelernte Arbeiter	76	88	–	–	44	57		
Gelernte Arbeiter	55	68	7	3	22	40	} 5	11
Facharbeiter	37	47	17	12	30	40		
Vorarbeiter, einfache Beamte	40	52	44	30	36	48	} 12	22
Meister, einfache Angestellte	33	46	48	34	9	23		
Werkmeister, mittlere Beamte und Angestellte	25	38	30	22	13	16	25	38
Gehobene Angestellte und Beamte	24	25	46	36	–	–	50	55
Leitende Angestellte und höhere Beamte	–	–	64	50	–	–	52	54

Die Angaben für 1970 beziehen sich auf die Geburtsjahrgänge 1931–1939, die Angaben für 1979 auf die Geburtsjahrgänge 1940–1948. N für 1970 = 3.979, N für 1979 = 3.470 (jeweils einschließlich Selbstständige, die nicht in diese Tabelle übernommen wurden).

Quelle: zusammengestellt nach Noll 1987, 453 f.

# 5. Mobility Patterns in West Germany

*Mobilitätsmuster in der Bundesrepublik Deutschland:*

1. Aufstiegschancen und Abstiegsrisiken bei Männern.
  - Großer Statuserhalt bei größeren Selbständigen und Freiberuflern
  - Die mittleren Schichten haben gute Chancen, in die höhere Dienstleistungsschicht aufzusteigen.
  - Die kleine ausführende Dienstleistungsschicht u. die kleine Arbeiterelite haben gute Chancen, in die benachbarte mittlere Dienstleistungsschicht aufzusteigen.
  - Bauernsöhne haben eine geringe Chance des Statuserhalt, da die die Landwirtschaft eine schrumpfende Erwerbsgruppe darstellt

## 2. Offene und geschlossene Schichten

- Geschlossene Besitzklasse ist die Bauernschaft: Selbstrekrutierung von 87%.
- Größere Selbständige haben noch eine gewisse Tendenz zur Besitzklasse.
- Die mittleren und kleineren Selbständigen sind keine typische Besitzklasse mehr. Selbstrekrutierungsquote von 19%.
- Hohe Selbstrekrutierungsquoten im unteren Drittel der Gesellschaft: 67% der Facharbeiter und 70% der Un- und Angelernten stammen aus einer dieser beiden Schichten.
- Die expandierenden Dienstleistungsschichten (höhere und mittlere) rekrutieren sich zunehmend aus den jeweils benachbarten tieferen Schichten. Geringe Selbstrekrutierung, da expandierend.
- Fazit: Beachtlich hohe Intergenerationenmobilität in der BRD.



### 3. Generationenmobilität bei Frauen

- Die Heiratsmobilität für Frauen stellt ein funktionales Äquivalent der sozialen Mobilität über beruflichen Aufstieg dar.
- Die beruflichen Mobilitätsbarrieren für Frauen waren sehr hoch und sind immer noch existent.
- Bildungserfolg schlägt sich nicht ohne weiteres in einem hohen Berufsstatus nieder.
- „Vergleicht man die Mobilitätschancen der Frauen über den Heiratsmarkt mit den Mobilitätschancen der Männer über Bildung und Beruf, so zeigen sich erstaunliche Ähnlichkeiten, und dies, obwohl den Bewegungen der beiden Geschlechter sehr verschiedene Mechanismen zugrunde liegen“ (Geissler 2002, 321).

4. Die neuesten Entwicklungen 1976-2000 (Pollak 2003)
  - a) Trotz fortschreitenden Strukturwandels kein deutlicher Anstieg der Gesamtmobilität in Westdeutschland, die Gesamtmobilitätsrate steigt allenfalls leicht an.
  - b) Innerhalb bestimmter Berufspositionen zeigen sich Homogenisierungs- (Arbeiter) oder Heterogenisierungstendenzen im Hinblick auf die soziale Herkunft.
  - c) Für Männer für die ganze Periode mehr soziale Aufstiege als soziale Abstiege zu beobachten. Für Frauen erst seit den 1990er Jahren gültig.
  - d) Insbesondere für Männer, aber auch für Frauen, hat die soziale Durchlässigkeit zugenommen.
  - e) Ursache ist die moderat abnehmende Bildungsungleichheit. Abbau der Bildungsungleichheit in Deutschland (für die benachteiligten Gruppen wie Geringverdienende, Frauen) der entscheidende Schlüssel für mehr soziale Mobilität.

## 6. Mobility Patterns in East Germany

### *Mobilitätsmuster in der Deutschen Demokratischen Republik :*

1. Die revolutionäre Umwälzung der Sozialstruktur nach 1945 durch den Aufbau des sozialistischen Staates.
  - Ersetzung der Führungsebenen aus dem 3. Reich und von NSDAP-Mitgliedern durch „systemloyale“, möglichst aus der Arbeiter- und Bauernklasse
  - Die politische Elite wurde durch „Antifaschisten“ und emigrierte Kommunisten neu aufgebaut
  - Deklassierung der „Bourgeoisie“, also der typischen „bürgerlichen“ Schichten aus dem Besitz- und Bildungsbürgertum (Akademiker, Selbständige, Adel, etc.)
  - Die „neue Intelligenz“ der 1960er Jahre ist bereits im neuen System sozialisiert worden.

## 6. Mobility Patterns in East Germany

2. Phase der abnehmenden sozialen Mobilität und der Blockierung des sozialen Aufstiegs in den 1970er und 1980er Jahren. Drei Tendenzen:
  - a) Anstieg des Ausbildungsniveaus führte zu einer Umschichtung nach oben
  - b) Die schrumpfende Landwirtschaft erzwang Mobilität in die Industrie; doch verhinderte der schwache Dienstleistungssektor einen Übergang in diesen Bereich
  - c) Die Beseitigung der geschlossenen Besitzklassen der selbständigen Landwirte, Handwerker, Kaufleute, erzwang eine Mobilität in andere Schichten
    - Nach der revolutionären Aufbauphase des Sozialismus starker Rückgang der sozialen Mobilität
    - Soziale Schließung der Universitäten seit den 1960er Jahren, bes. für Arbeiterkinder. Domäne der „Kader“.
    - Hohe Selbstrekrutierung der Arbeiterklasse nach der Phase der Rekrutierung aus der Landwirtschaft. Verstopfte Aufstiegschancen.
    - Die Kollektivierung der Landwirtschaft öffnete diesen Bereich für andere Schichten, da das Prinzip der Vererbung jetzt ausgeschlossen war.

## 6. Mobility Patterns in East Germany

- Die proportionale Rekrutierung der Intelligenz aus allen Bevölkerungsschichten blieb ein unerreichtes Ideal.
- Frauen hatten geringere Chancen auf sozialen Aufstieg; höhere Gefahr des sozialen Abstiegs; Chancen über Heiratsmobilität waren geringer als im Westen

### 3. Die „Wende“ und die sprunghafte Zunahme der sozialen Mobilität

- Vorübergehende sprunghafte Zunahme der Intergenerationenmobilität
- Hohe Strukturmobilität durch konsequenten Umbau des gesamten Wirtschaftssystems
- Hohe Zirkulationsmobilität durch Ersetzung der systemtragenden Führungskräfte durch „neue“ systemloyale Personen
- Kontinuitäten in den Kernstrukturen: Beschäftigte im „zweiten Glied“ konnten ihre Positionen oft erhalten oder wanderten in horizontal gleiche Positionen ab. Dies gilt insbesondere für den öffentlichen Dienst.

## 6. Mobility Patterns in East Germany

- Vorübergehende Umschichtung nach unten durch Arbeitsplatzverluste, Schließung von Unternehmen, Reduzierung der öffentlichen Beschäftigung
- Sozialer Abstieg für einen erheblichen Teil der Bevölkerung durch Frühverrentung, Arbeitslosigkeit; Neuqualifizierung ist schwierig
- Transitionsphase war eine große Phase großer sozialer Unsicherheit, wie man auch am demographischen Verhalten ablesen kann (vgl. 3. Sitzung Bevölkerung).

## 7. Causes of Social Mobility

- Es gibt auch sozialpsychologische Ursachen unterschiedlicher sozialer Mobilität (Lipset und Bendix 1959):
  - Intelligenz: Intelligente Personen sind aufwärtsmobiler als weniger intelligente.
  - Kinder aus kleinen Familien sind aufwärtsmobiler als Kinder aus kinderreichen Familien, selbst aus der Unterschicht. Ursache: Kinderzahl wird kleingehalten, um sozialen Aufstieg zu ermöglichen
  - Kinder aus mütterdominierten Familien sind aufstiegsorientierter als solche aus vaterdominierten Familien.
  - Personen, welche in der Lage sind, Gratifikationen hinauszuschieben, steigen eher auf als solche, die unmittelbare Belohnungen erwarten (deferred gratification pattern)
  - Ein fordernder Erziehungsstil unterstützt die Leistungsmotivation der Kinder

## 8. Social Mobility in International Comparison

Grundlegend ist die Studie von Robert Erikson und John H. Goldthorpe, *The Constant Flux* (1993).

- Untersucht werden 9 europäische Länder, darunter 7 westeuropäische und 2 osteuropäische (Polen und Ungarn)
- Es handelt sich um eine Sekundäranalyse von nationalen Datensätzen.
- Untersucht wird die soziale Mobilität von Männern seit 1900 bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts
- Zentrale Ergebnisse sind:
  - Es gibt keinen klar Trend der Zunahme der sozialen Mobilität von Männern im Industrialisierungsprozeß
  - Es lassen sich lediglich Fluktuationen der sozialen Mobilität beobachten
  - Es zeigt sich allerdings eine Konvergenz der Mobilitätsraten, besonders wenn man Irland und Polen betrachtet
  - Deutschland liegt im Mittelfeld der betrachteten Länder über die ganze Periode.



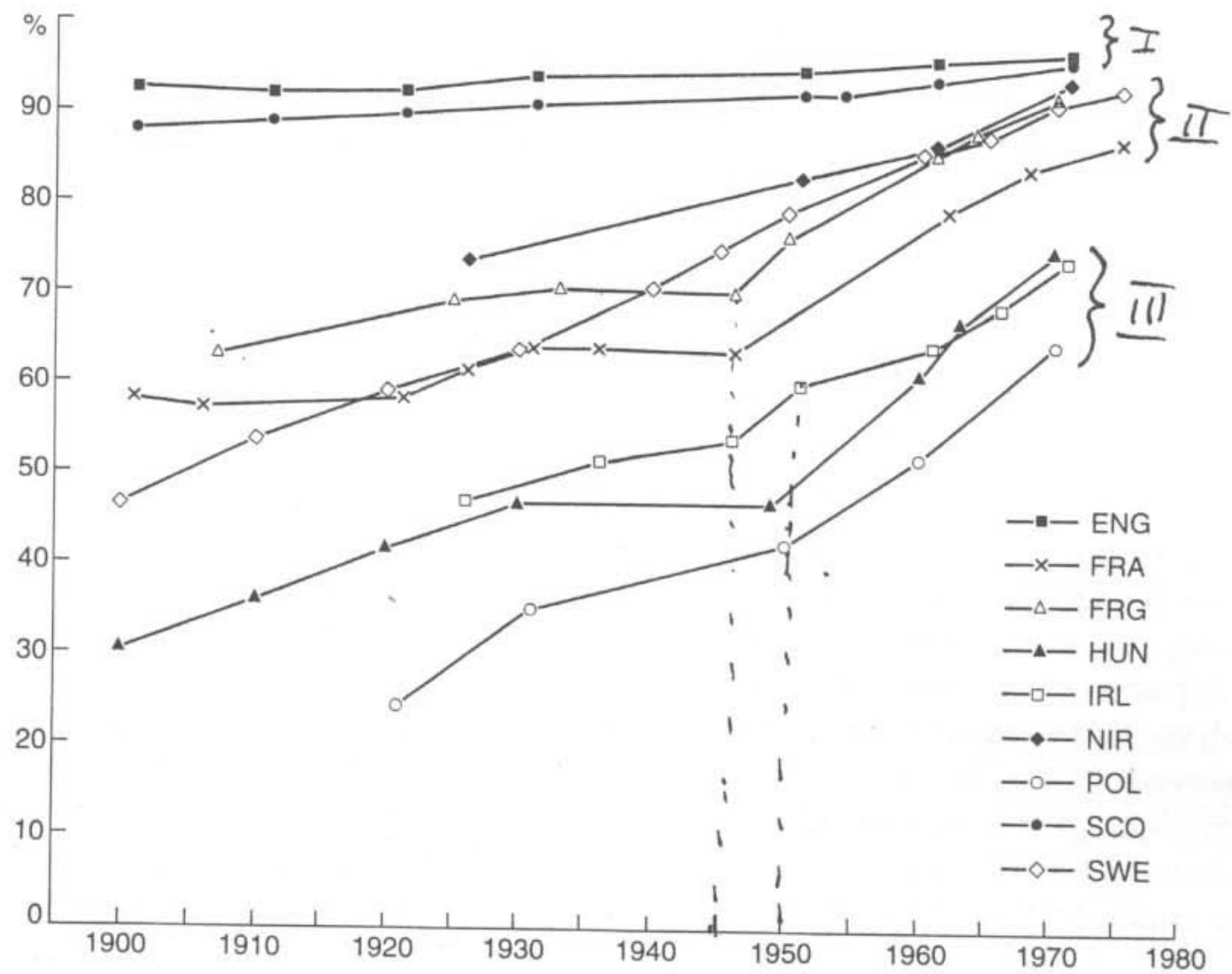


FIGURE 3.1. *Total labour force engaged outside agriculture*

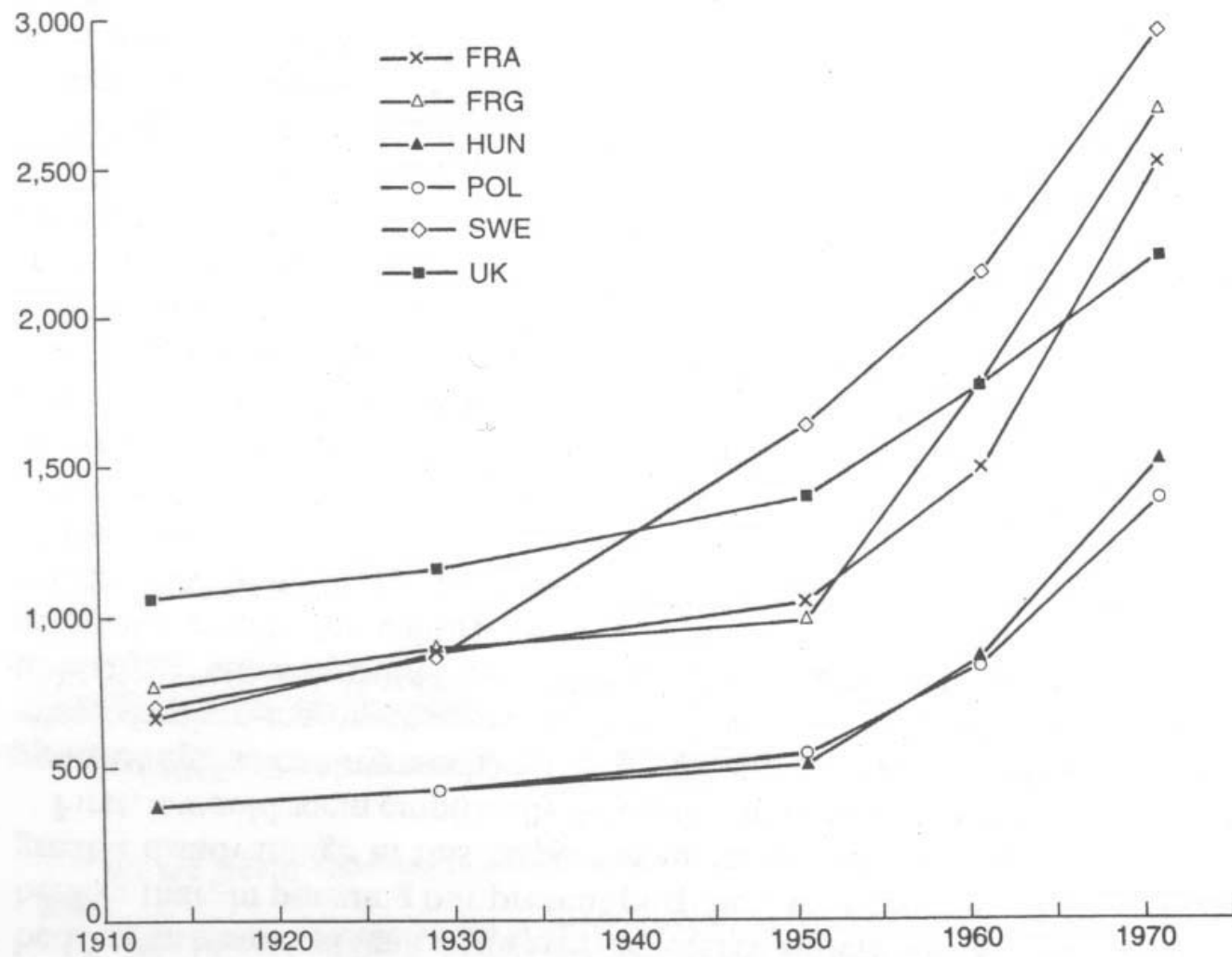


FIGURE 3.2. *Real GNP per capita (1960 US\$ and prices)*

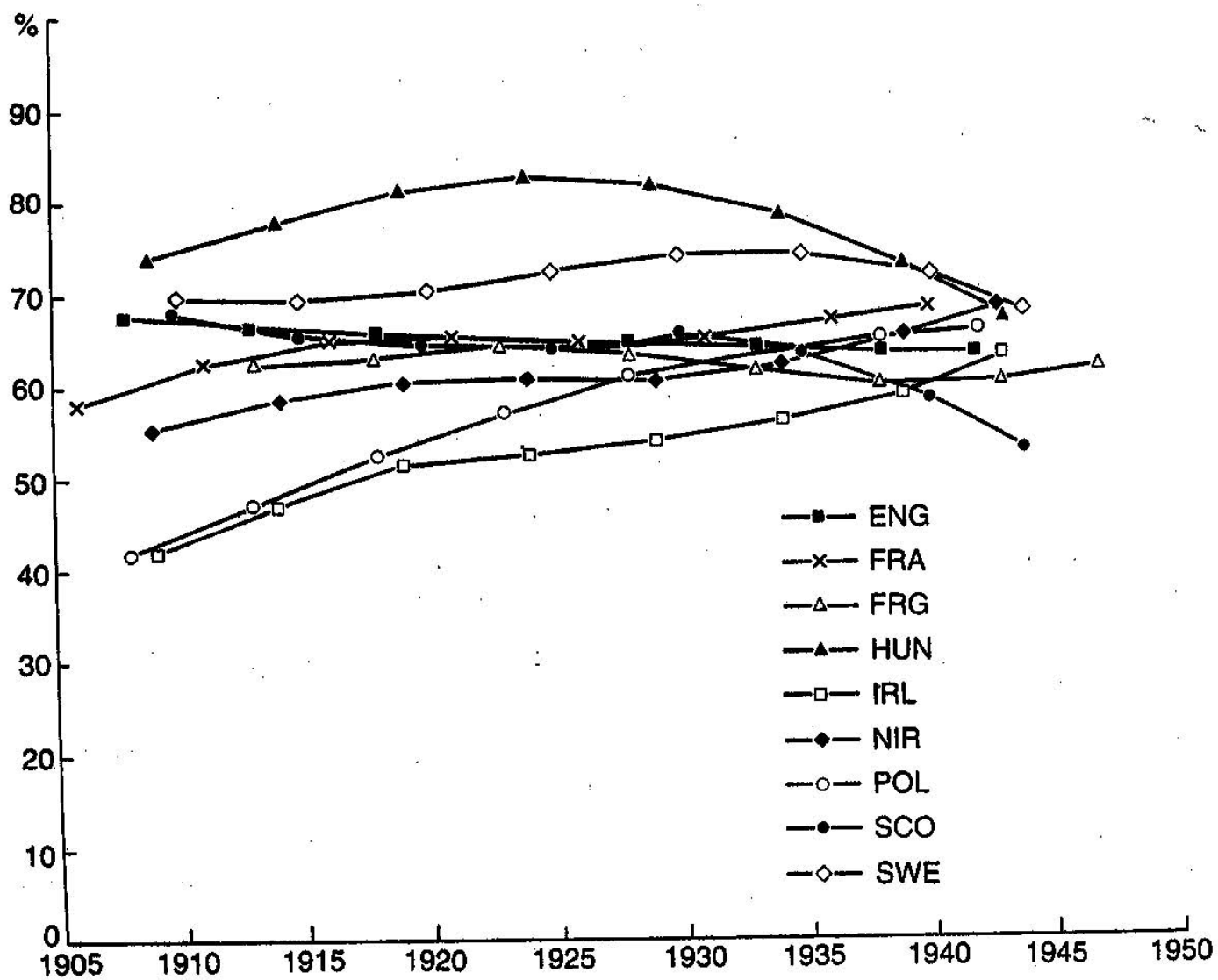


FIGURE 3.3. Total mobility rates for men in nine nations by birth year

Tabelle 1: Klassenskala (modifizierte Goldthorpe-Skala)

Dienstklassen und nicht-manuelle Routinetätigkeiten

I	obere Dienstklasse	Höhere Beamte und Angestellte in Führungspositionen
II	untere Dienstklasse	Berufe mit akademischer Ausbildung (z.B. Lehrer, Ingenieure); unteres Management
IIIa	nicht-manuelle Routinetätigkeiten mit bürokr. Einbindung (m.b.E.)	Berufe mit geringer Autonomie- und Entscheidungsbefugnis (z.B. Bürofachkräfte, Buchhalter)
IIIb	nicht-manuelle Routinetätigkeiten ohne bürokr. Einbindung (o.b.E.)	gering qualifizierte Routinetätigkeiten, wie z.B. Reinigungsberufe, Verkäufer(innen), KFZ-Führer(innen), Handel

Selbständige

IVa	Selbständige	Selbständige mit mehr als 4 Mitarbeitern
IVb	kleine Selbständige	Selbständige mit bis zu 4 Mitarbeitern; Semiprofessionen
IVc	Freie Berufe	„Typische“ Professionen (Rechtsanwälte; Ärzte; Apotheker, Architekten, Ingenieure, Wirtschaftsprüfer)
IVd	Landwirte	Selbständige Landwirte und mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft

Manuelle Berufe

V	Techniker, Meister	z.B. Aufsichtskräfte (Vorarbeiter); Techniker in niedrigeren Positionen
VI	Facharbeiter	Beschäftigte im manuellen Bereich mit Berufsausbildung
VIIa	Un-/Angelernte Arbeiter	Arbeiter in un- und angelernten Positionen
VIIb	Landarbeiter	un/angelernte Agrarberufe

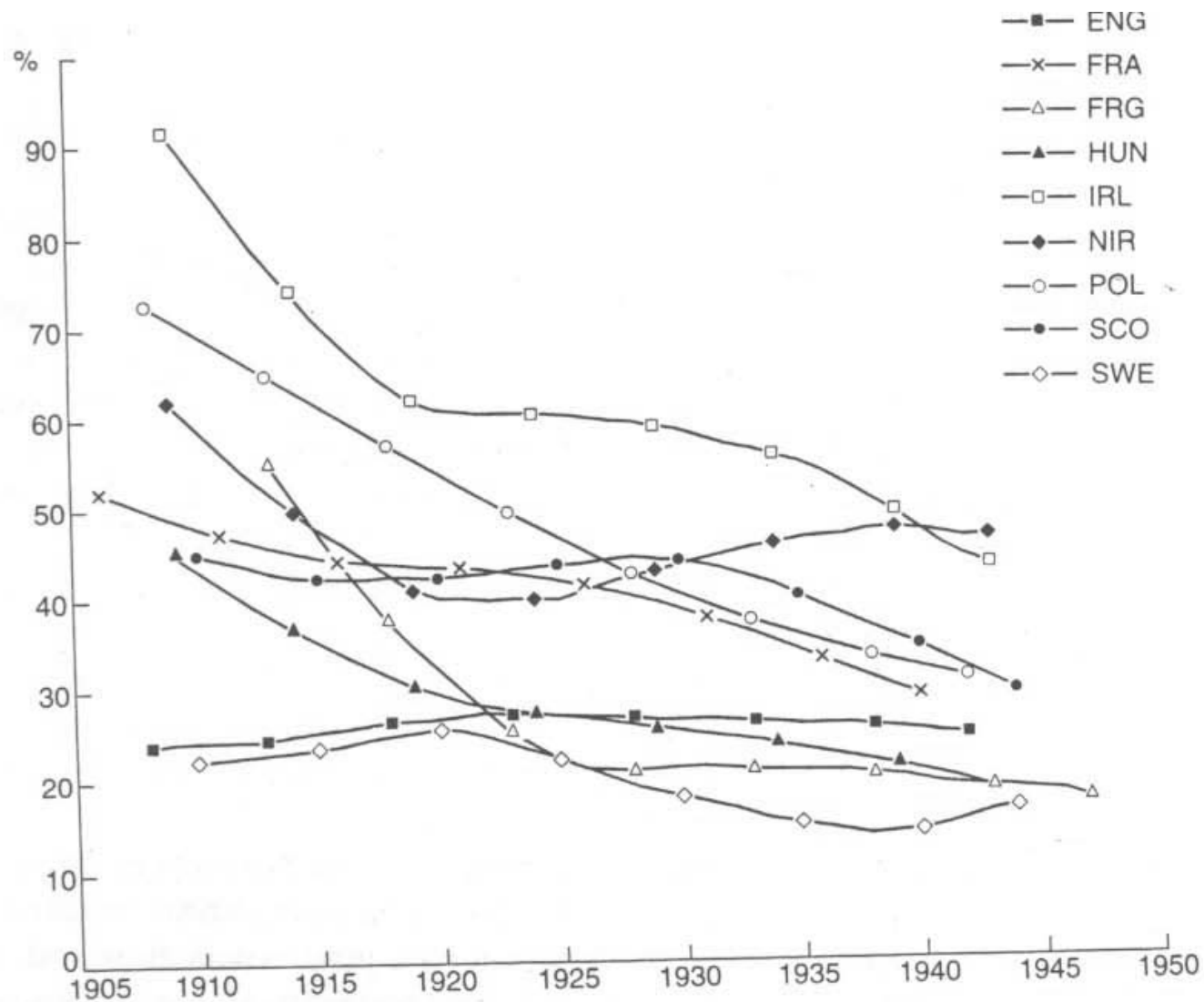


FIGURE 3.4. *Outflow rates from farm origins to farm destinations for men in nine nations by birth year*

### 3. Trends in Class Mobility

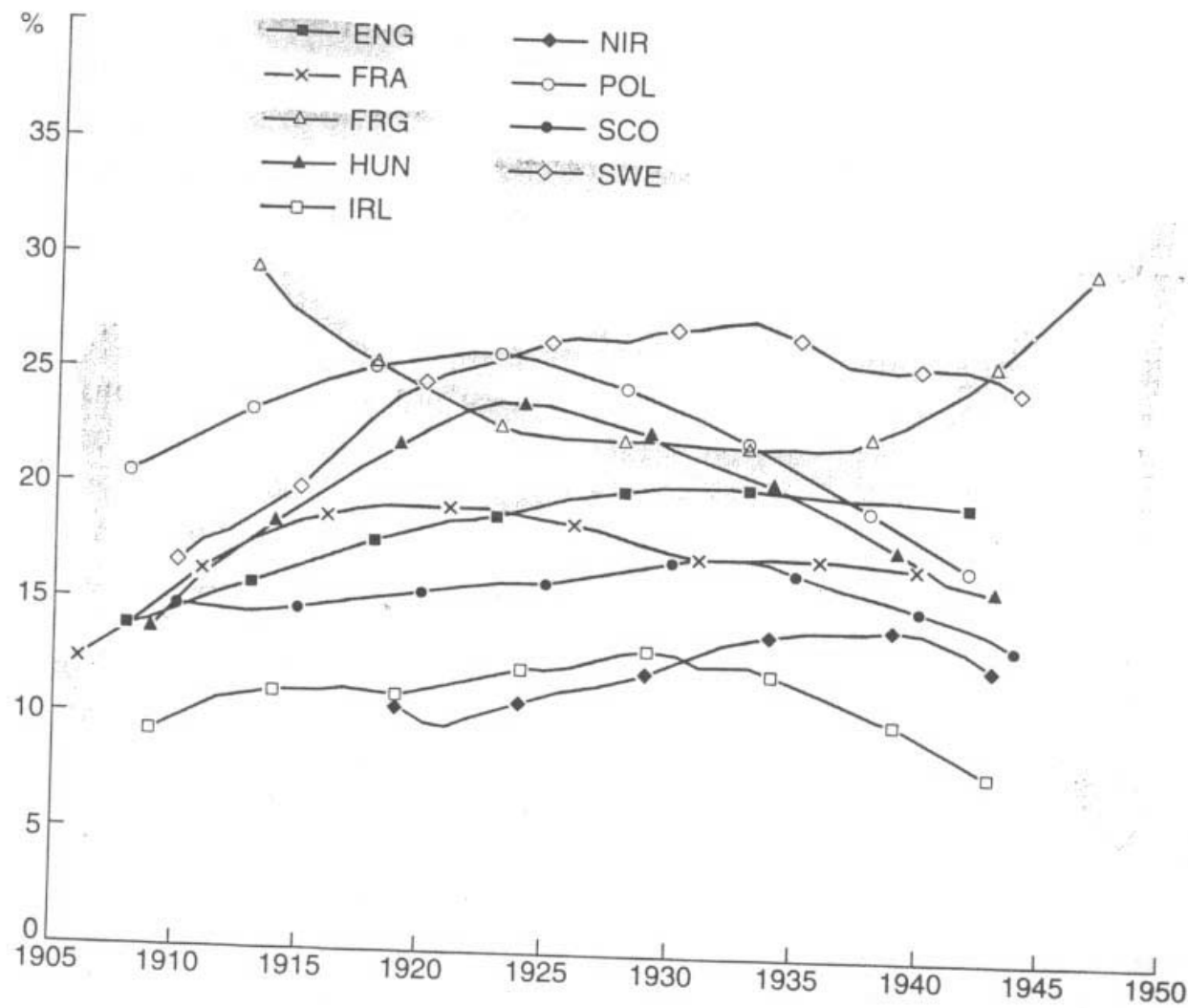


FIGURE 3.10. *Outflow rates from manual origins to service-class destinations for men in nine nations by birth year*

## 9. References

- Allmendinger, Jutta und Thomas Hinz 1997: Mobilität und Lebensverlauf: Deutschland, Großbritannien und Schweden im Vergleich. In: Stefan Hradil und Stefan Immerfall (eds.), *Die westeuropäischen Gesellschaften im Vergleich*. Opladen: Leske und Budrich, 247-285.
- Blau, Peter M. und Otis Dudley Duncan 1967: *The American Occupational Structure*. New York: The Free Press and London: Collier Macmillan Publishers.
- Erikson, Robert und John H. Goldthorpe 1993: *The Constant Flux: A Study of Class Mobility in Industrial Societies*. Oxford: Clarendon Press.
- Goldthorpe, John H. with C. Lewellyn and C. Payne 1987: *Social Mobility and Class Structure in Modern Britain*. Oxford: Clarendon Press.
- Hradil, Stefan 2001: *Soziale Ungleichheit in Deutschland*. 8. Aufl. Opladen: Leske und Budrich, 373-398.
- Lipset, Seymour Martin und Reinhard Bendix (1959) 1967: *Social Mobility in Industrial Society*. Berkeley and Los Angeles: University of California Press.
- Lipset, Seymour Martin und Hans L. Zetterberg (1959) 1967: Social Mobility in Industrial Societies. In: Seymour Martin Lipset und Reinhard Bendix, *Social Mobility in Industrial Society*. Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 11-75.
- Müller, Walter (1986), Soziale Mobilität: Die Bundesrepublik im internationalen Vergleich. In: Max Kaase (Hrsg.), *Politische Wissenschaften und politische Ordnung: Analysen zu Theorie und Empirie demokratischer Regierungsweise*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 339-354.

## 9. References (fortgesetzt)

Pollak, Reinhart (2003), Soziale Durchlässigkeit in Westdeutschland gestiegen: Analysen zur intergenerationalen sozialen Mobilität von Männern und Frauen für den Zeitraum 1976-2000. *Informationsdienst soziale Indikatoren (ISI)*, Nr. 29, Januar 2003, S. 8-11.

Tumin, Melvin M. 1975: *Soziale Schichtung und Mobilität*. München: Juventa.